

— Der Gouverneur von Kiautschou meldet: Am 1. November mußte ein 10 Kilometer nordöstlich von Kaumi gelegenes Dorf, welches von Räubern und Bogern in Uniform hartnäckig vertheidigt wurde, gestürmt werden. Hierbei wurden verwundet der Seefeldt Emil Walter und der Hornist Josef Stoeckle, beide von der 3. Kompanie des III. Seebataillons. Der Gegner hatte nicht unbeträchtliche Verluste.

— In Peking ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Päckchen mit Werthangabe sowie den Austausch von Postpäckchen mit oder ohne Werthangabe und mit oder ohne Nachnahme.

— Südafrika. Die Abreise des Feldmarschalls Roberts aus Südafrika soll etwa am 20. November erfolgen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Das Königliche Ministerium gibt bekannt, daß den Familien der in das Ostasiatische Expeditions-Korps freiwillig eingetretenen Mannschaften des Beurlaubtenlandes bei vorhandener Bedürftigkeit ein Anspruch auf Gewährung der in dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 vorgesehenen Unterstützungen zusteht.

— Schönheide. Am Sonntag wurde in der Turnhalle in hiesiger Schule Bezirksvorturnstunde des erziehungslichen Turngaus abgehalten. Dieselbe wurde geleitet von dem Bezirksturnwart Herrn Rudolf aus Aue, desgleichen war anwesend der Gauturnwart Herr Emmrich-Aue. Vorgeführt wurden Freiübungen mit Stäben, Übungen am Hochruck, Tiefstuck, Barren und Pferd. Vom Gauturnwart selbst wurden Gemeinsamkeiten vorgeführt und Anleitung über Ballspiel, den Wanderr- und Kreissball gegeben. Im Anschluß daran tagte eine Besprechung im Hotel Rathhaus. Ershienen waren 27 Personen, das ungünstige Wetter hatte wahrscheinlich Verschiedene abgehalten. Von den Herren Kreisvertreter vier aus Dresden und Gauvertreter Herzog-Eibenstock waren zum Gelingen der Kunst Kortengräbe eingetroffen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Kritik über die einzelnen Übungen. Insbesondere empfahl der Gauturnwart die Pflege des Gemeinturnens und hob die erziehende Bedeutung derselben hervor. Für das nächste Mal ist Aue als Ort der Bezirksvorturnstunde bestimmt.

— Schönheide. Durch unsere Schutzmannschaft wurden am Reformationsfest 3 Vogelbauer mit Hänslingen weggenommen, die als Vogelzügel dienen sollten. Die Vogelssteller flohen, sind aber erkannt worden. Bis jetzt sind in diesem Jahre bereits 21 Vogel in die Hände der Polizei gelangt.

— Morgenröthe-Rautenkranz, 2. Nov. Der Bahnhörwärter Herr Julius Pausch hier feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm von Nah und Fern Glückwünsche dargebracht, auch von Seiten des Gemeinderathes, vertreten durch die Herren Gemeindvorstand Gnächt und Gemeindeältester Fabritius Neubert, wurde Herr Pausch, der nun auch 25 Jahre in hiesiger Gemeinde wohnt, beglückwünscht und der Gesangverein Liedertafel, dem er über 20 Jahre angehört, brachte ihm Abends ein Ständchen. Möge es Herrn Pausch vergönnt sein, sich noch recht lange seiner Rüstigkeit und Gesundheit erfreuen zu können!

— Dresden, 2. November. Der Konsum von Pferdefleisch hat nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbereiche des Rathes auch im vergangenen Jahre wieder eine ziemliche Zunahme erfahren, da in der auf der Hechtstraße 40 gelegenen Pferdeabteilerei des Stadtgebietes im letzten Jahre 1478 Pferde gegen 1333 im vorhergegangenen Jahre geschlachtet worden sind. Die Zahl der geschlachteten Pferde hat somit gegen das Vorjahr um 145 Stück, das sind 10,2 Proz., zugenommen. Interessant ist jedenfalls auch die Schlachtung von 7 Hunden, deren Fleisch nach der Entfernung und Vernichtung der entzündeten Organe ebenfalls zur menschlichen Nahrung zugelassen worden ist. Aufällig ist jedenfalls auch die Zunahme des nach israelitischen Ritus geschlachteten Fleisches. In den Schaukästen wurde als solches gebucht: 64 Rinderstücke (57 im Vorjahr) im Gewicht von 5304 kg (4752 im Vorjahr), 5 ganze Kübler (im Vorjahr keine) und 197 Kalbslebern mit Rücken (92 im Vorjahr) im Gewicht von 2431,5 kg (1026 im Vorjahr). Das sind zusammen 7735,5 kg gegen 5778 kg des Vorjahrs. Damit hat die schon im Vorjahr auffällige Zunahme der Einfuhr nach israelitischen Ritus geschlachteten Fleisches angehalten und die Zufuhr zeigt sich im Berichtsjahr um 3,5 Proz. höher.

— Kirchberg, 31. Oktober. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und unter allgemeiner Begeisterung der hiesigen Einwohnerschaft wurde heute das auf dem Altmarkt errichtete, von dem Anfang dieses Jahres verstorbenen nationalliberalen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Kramer seiner Vaterstadt freiwillig gestiftete Bismarckdenkmal feierlich enthüllt. Oberpfarrer Ziegler hielt die Fest- und Weiberrede, an deren Schlusse die Hölle unter Böllerhüssen und Präsenten der Gewehre seitens der Schützen und des Militärvereins I fiel. Am Abend fand ein öffentlicher patriotischer Kongress im festlich geschmückten Rathaussaal statt.

— Bittau, 3. November. Ein Konkurs, bei dem hundert Prozent an die Gläubiger ausbezahlt, alle Betheiligen also voll befriedigt werden können ist gewiß eine Seltenheit. Bei dem jetzt beendeten Konkurs der hiesigen Firma M. Beckert u. Co. ist dieser Fall vorgekommen. Die Gläubiger haben die bisher noch restirenden 20 Proz. ihrer Forderungen ausbezahlt erhalten.

— Schwarzenberg. Die Gemeindebehörden im amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbereiche, welche die Anstellung eines Fleischbeschauers ins Auge gefaßt haben, werden hierauf hingewiesen, daß auf Wunsch der Königlichen Commission für das Veterinärwesen vom 1. November bis 15. Dezember dieses Jahres im städtischen Vieh- und Schlachthof zu Zwicker ein Kurzus für Laienfleischbeschauer abgehalten wird und günstige Gelegenheit zur Ausbildung geboten ist.

— Aus dem Vogtlande. Ein „amerikanisches“ Kunstdenkmal ist am Mittwoch auf dem bayerischen Grenzbahnhofe Großschottengrün versucht worden und glänzend gelungen: die Verschließung des Stationengebäudes um 10 Meter nach rückwärts! Nachdem die Grundmauern freigelegt und Schienen mit eisernen Walzen und Riegeln unterlegt waren, wurden an das mit eisernen Schienen umspannte zweistöckige Gebäude 8 Winden angelegt und nach Commando eine Drehung um die andere vollzogen. Nach Verlauf von kaum sechs Stunden stand das Gebäude wohl behalten auf seinem neuen Platze; im Stationengebäude war während des Experiments der Betrieb in ungefährter Weise vor sich gegangen und die Bewohner der oberen Stockwerke rückten mit, ohne ihre Behausung zu verlassen.

— Ein Einwohner aus Schöcken, dessen Frau schwerkrank darniederlag, hatte sich, da die Ärzte die Hoffnung aufgaben, an eine im nahen Reinsdorf wohnende „gelehrte Frau“ um Hilfe gewandt. Diese hatte ihm auch solche versprochen.

Sie gab ihm einen versiegelten Zettel mit der Anweisung, denselben der Kranken auf den Körper zu binden, nach acht Tagen abzunehmen und, ohne ihn zu erbrechen, in ein fließendes Wasser zu werfen. Wenn die Krankheit gehoben, sollte er wiederkommen. Als nun die Frist verstrichen war, nahm er den Zettel, um ihn ins Wasser zu werfen. Unterwegs erwachte eine unverdächtliche Wissbegierde in ihm. Er öffnete den Zettel, und nicht gering war sein Erstaunen, als er die Worte, die auf das Papier geprägt waren, las. Diese lauteten: „In der Hölle werden wir uns beide wiedersehen.“ Der Mann ist von seinem Überglauen furiert.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes in Eibenstock

vom 8. Oktober 1900.

Anwesend: 5 Rathsmänner. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

1) In die Einschätzungscommission zur Staatssteuer wählt man die Herren

Stadtrat Commerzienrat Dörr,

Justizrat Landgraf,

als ordentliche Mitglieder und die Herren

Stadtverordneten-Bürgermeister Dietrich,

Apotheker Hölzer und

Kaufmann Watz Ludwig

als Stellvertreter.

2) Bei der Entscheidung der Königlichen Kreishauptmannschaft auf einen Steuer-Refurs vermag man sich nicht zu beruhigen.

3) Der Firma G. Lorenz Aue will man deren Steuerauthaben auszahlen, wenn die Heizungsanlage im Industrieschulgebäude bei strenger Kälte funktioniert.

4) Den Einschätzungsverschlägen des Wasser-Komitees tritt man bei.

Ebenso billigt man die Vorschläge betreffend des Anschlusses des Dörfchenreuther-Johanns Grundstück an Triftweg und des Nachschen Grundstückes im Windel an die Wasserleitung.

5) Weiter fügt man den Anträgen des Feuerlösch- und Beleuchtungsausschusses auf

a. Anschaffung eines Schlauchreinigungsapparates,

b. Außerbetriebssetzung der kleinen Sprüche der freiwilligen Feuerwehr,

c. Bestellung des Schmiedemeisters Otto Krauß als Sprüchenmeister der Blaulichtfeuerwehr.

6) Die Armenholzjahrre vom Auerbacher Forstrevier wird vergeben.

7) Kenntnis nimmt man

a. von 19 Anmeldungen zum Feuerlöschen für Handwerker,

b. von der genehmigenden Verordnung über Erhöhung des Sparflaschenzuschusses,

c. von einigen Beschlüssen der Bürgermeisterversammlung,

d. von den Ueberblicken der Stadt- und Sparkasse auf den Monat September 1900 und

e. von den Bestimmungen über 9-Uhr-Ladenabschluß u. Sonntagsruhe.

Es wird beschlossen, dem Besuch der Ladenbesitzer um Genehmigung der von ihnen, als zum späteren Ladenabschluß geeignet besetzten Sonnabende bzv. Feiertagsvorabende zunächst soweit thunlich zu entsprechen, jedoch außer den 3 freigeschlossenen auch die 23 abwechselnden Vorabende sich zur freien Verfügung zu beibehalten.

8) Die Kosten für notwendige Altenregalerverleihungen werden verbilligt.

9) Ein Straferlasszug wird thutweise berücksichtigt bzw. bestätigt.

10) Die über den Verkehr mit Motor-Fahrzeugen ausgefertigte Bekanntmachung wird genehmigt.

11) Darauf stimmt der Rath dem Anlaß von 20 St. Gabanialstalltien zu.

12) Ein erbetener Wasserleitung-Anschluß soll auf Kosten des Geschäftsführers ausgeführt werden.

13) Sobald genehmigt man drei Besuche um Erlös der Hundesteuer.

Zudem kommen noch mehrere Angelegenheiten zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bezüglichlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Vor hundert Jahren.

(Kapitel verloren.)

6. November.

Vor 100 Jahren, am 6. November 1800, ist der Komponist A. E. Grell in Berlin gestorben, dessen Name mit der Berliner Singakademie und dem Berliner Domchor eng verknüpft ist. Grell war ein Schüler Zelter's und wurde schon im Alter von 16 Jahren Organist an der Nikolaiskirche, 1822 Vice dirigent und 1858 erster Dirigent der Singakademie. Er war seiner Hofkapellmeister, Lehrer am Domchor und Mitglied der Kaiser Akademie der Künste. Als Kompositionsschüler entwidmete er eine sehr erfolgreiche Thätigkeit. Als Komponist nimmt Grell eine ganz eigenartige Stellung ein durch seine im Geiste der älteren italienischen Meister gehaltenen Vocalwerke. Seine jahrdreichen Motetten, Kantaten, Psalmen, Vesper übertrafen seine 16-stimmige Messe a capella, ein Meisterwerk kontrapunktischer Arbeit u. ein Repertoirestück der Berliner Singakademie. Grell ist 1886 gestorben.

7. November.

Politische Sprüche 1800 (II). Landtag in Monarchien sind ein englisches Kleinstück, das die Staatsbeamten den Landesbewohnern vorzeigen, um de facto unzufrieden ihr Mittagmahl vom Landesbewohner halten zu können.

Polizei ist Gerechtigkeit, auf die Lokalität am treffendsten angewandt. — Den Schlüssel des Himmelsreichs heißt Jeder selbst, die Theologen führen nur Dietriche, die aber das Himmelschlüssel nicht öffnen, weil es doppelt schließt. — Der Demokratismus macht die Lust unter der Regierungslage so dünn, daß der unter sie gestellte Freiheitsvogel sterben, oder ihm trügerische Lust unter die Glocke gelassen werden muß. — Ergebung unter Parteiengliedern sind Privatwunder, die in der Politik sich nicht gut anwenden lassen.

Aller Seelen.

Zum 2. November. Von A. J. Weile.

(Schluß).

Am nächsten Morgen wiederholte sich ein ähnlicher Vorgang. Ein Kamerad Gyslingens hatte, ohne Absicht, in Erfahrung gebracht, daß Ruthard sehr viele seiner dienstfreien Stunden in Gyslingens Hause zubringt und zwar kommt er immer, sobald der Hauptmann Nachmittags zum Dienste gegangen und gehe, wenn dieser zurückzukommen sei.

Dies machte ihn nachdrücklich, aber nicht besorgt — denn wer weiß ob es wahr war — und wenn schon — sicherlich war es dann schon etwas ganz Unschuldiges. — Aber seltsam blieb es doch und es war wohl der Mühe wert, dahinter zu kommen. Er beschloß seiner Frau auf den Zahn zu fühlen.

„Du Schatz“, sagte er daher beim Mittagessen, „Ruthard war ja so lange nicht hier, warum läßt sich der denn gar nicht mehr sehen?“ Er sprach scheinbar dem Braten sehr fröhlig zu, beobachtete sie aber scharf unter halbgeschlossenen Lidern hervor. Sie sah einen Augenblick zu ihm herüber, schlug dann die Augen nieder, wurde über und über rot und stotterte verlegen: „O — ich weiß — auch nicht — nun — jetzt — die Weihnachtszeit — vielleicht arbeitet er an einem Bilder — zum Geschenk.“ Gyslingens sah bestrosen auf. Was war das? Sie konnte ihn nicht ansehen, sie war verlegen — rot? Die Bissen quollten ihm im Halse, er legte Messer und Gabel hin, sprang auf und verließ mit einer flüchtigen Entschuldigung das Speisezimmer. Er streckte sich auf dem Ledersofa in seinem einfachen Herrenstübchen und hing seinen Gedanken nach.

Was es nun wahr oder nicht? Waren die Leute falsch berichtet oder sagte sie ihm die Wahrheit. Zum Mindesten verschwieg sie ihm etwas, das hatte er deutlich an ihrer Verlegenheit gesehen. Also nun wirklich: Augen auf — nun, er würde schon dahinterkommen.

Am folgenden Tage wieder ein Unglücksrabe. Diesmal ein älterer Premier, an Jahren Gyslingens fast gleich, daher die freundschaftliche Vertraulichkeit unter ihnen. Er hatte die Unterhaltung seines Burschen mit einem anderen Offiziersburschen angehört des Inhalts: Frau Hauptmann von Gyslingen empfängt die Besuche des Herrn Leutnant Ruthard und die Kammerzofe ist im Bunde, sie weiß es und gibt dem Herrn Leutnant Zeichen, wenn der Herr Hauptmann mal zu Hause sein sollte. Der Bursche war der Schatz der Rose und sie hatte es ihm unterm Siegel der Verschwiegenheit erzählt.

Nun, das wollte er bald kriegen. Das Mädchen einzuschütern war nicht schwer — man brauchte ihr ja nur zu drohen, sie aus dem Dienste zu jagen. Und dann seine Frau zur Rede stellen. — Rein — das nicht — dann war es irgend eine Dummkopf, aber eine unschuldige Dummkopf — und das war es sicher — wie schwer hatte er ihr denn Unrecht gethan, ihr, die er anbetete — der er jedes Leid sorgfältig fern hielt! Es ging auch anders.

„Eiferte“, sagte er, nach Hause gekommen, in strengem Tone zu der Rose, die ihm gerade die Thür öffnete, „was ist das hier im Hause — wie ist die Sache mit dem Herrn Leutnant Ruthard?“

Das Mädchen fuhr zusammen, sie wurde rot, dann sah sie auf und begann:

„Herr Hauptmann, ich weiß nicht ...“

„Sie wissen, Sie sind ja die Vertraute in dieser Sache ...“

„Aber Herr Hauptmann, ich ...“

„Hören Sie sich, etwas Anderes zu sagen als die reine Wahrheit — oder Sie sind auf der Stelle entlassen.“

Bittern beichtete sie, was sie wußte — es war nicht viel mehr, als er bereits wußte.

„Und es sollte eine Überraschung für den Herrn Hauptmann sein ...“ hat die Gnädige gesagt.

„So, eine Überraschung — und wann kommt Herr Ruthard wieder?“

„Morgen früh, 10 Uhr, wenn der Herr Hauptmann ...“

Die alten Leute egzieren — schon gut!“ Er ließ das Mädchen stehen, zog sich auf sein Zimmer zurück und ließ sich bis zum Abend nicht sehen, dann ging er ins Casino, um sich der Gedanken zu erwehren, die ihm durchs Gehirn stürmten.

Morgens um halb 10 Uhr ging er zum Dienst, befaßt aber seinem Premier, das Exerzitien abzuhalten und ging wieder nach Hause. Er würde sie in flagranti erappen. Eiferte würde nichts verrathen haben, daß er hinter das Geheimnis gesommen — sie wußte ganz genau, wenn er den Leutnant nicht fand, so war sie ihres Dienstes ledig. Er Klingelte nicht, er pochte nur. Mit dem Finger am Mund bedeutete er Eiferte, die ihm die Thür öffnete, zu schwelen, schritt lautlos über den teppichbedeckten Korridor zum Zimmer seiner Frau. Er wollte eintreten mit einem Scherzwort und dann die Wirkung beobachten. Aber eine unerklärliche zwingende Gewalt hielt ihn zurück, brachte ihn wieder, sodass er durchs Schlüsselloch sehen mußte. Er wurde sich des Unwürdigen der Situation garnicht bewußt. Er sah nun seine Frau in ihrem rosalbenen Kleide auf einem Sessel hingegossen. Eine Hand, auf die ein roter Armbandlussat herabfiel, sah sie unter Kinn und richtete ihr den Kopf auf:

„So, bitte,“ hörte er Ruthards Stimme, „und nun bitte, ein wenig lächeln, jener Ausdruck, der alle Welt so sehr bezaubert.“

Der Sprechende entfernte sich von seiner Frau.

„Aber nun wäre es auch gut, wir beendigen die Sache,“ hörte er diese sagen, „mein Mann scheint Verdacht geschöpft zu haben, und wenn er eine Ahnung hätte.“

Der Mann an der Thür schnelle empor wie von der Tarantel gestochen. Sollte er hineinstürzen und dem Elenen den Degen in den Leib rinnen? Nein, so nicht, so nicht! Es wäre ein Skandal geworden, er war kompromittiert für immer. Einen Ehrenhandel vom Zaune brechen und dann eine Kugel! Einer von beiden war ohnehin zu viel auf der Welt und einerlei wer fiel.

Er eilte zur Kaserne zurück und nahm seinem Premier das Kommando wieder ab.

Noch nie hatten seine Musketiere